

Jahresbericht 2015
"Die Schachtel e.V."

**Streetwork für
Menschen ohne Wohnung
in Koblenz**

- 1 Vorbemerkungen
- 2 Streetwork in Koblenz
- 3 Entwicklungen in der Arbeit

1. Vorbemerkungen

Im Berichtsjahr 2015 gab es eine signifikante Steigerung bei der Anzahl an Klienten. Mit insgesamt 269 Menschen kamen die Streetworker im abgelaufenen Jahr in Kontakt; eine Steigerung von 15,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Konkret ist somit in 269 Fällen von akuter Wohnungslosigkeit bzw. zumindest der Bedrohung davon zu sprechen.

Auch in der Stadt Koblenz wurden Flüchtlinge aus Kriegsregionen aufgenommen. Die Vermutung, dass sich daraus erhöhte Fallzahlen ergeben würden, konnte zwar nicht verifiziert werden. Deutlich spürbar war jedoch ein weiter gestiegener Druck auf die ohnehin angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. Hier bleibt es weiterhin schwierig, Menschen in adäquaten Wohnraum zu bringen. Dies betrifft vor allem den Markt für kleinere Wohnungen und Apartments, die von den Leistungsträgern finanziert werden.

Die Versorgung von Menschen mit hochkomplexen Problemlagen stellte die Streetworker und die Stadt Koblenz wiederholt vor weitere massive Probleme (siehe dazu auch unter 2). Aus dieser arbeitsintensiven Betreuung resultierte für die Streetworker eine enorme, vor allem psychosoziale, Belastung, die nur zeitweise über den Einsatz einer Praktikantin im Praxissemester abgedeckt werden konnte.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus vom an der Hochschule Koblenz angesiedelten "Institut für Forschung und Weiterbildung" (IFW) ein Kooperationsprojekt in der Wohnungslosenhilfe in Koblenz initialisiert. Zusammen mit anderen involvierten Einrichtungen und Kostenträgern bietet das sogenannte "Schnittstellenmanagement" eine wertvolle Ergänzung bei der Betreuung und Vermittlung der zunehmenden Anzahl von Wohnungslosen in der Altersgruppe bis 25 Jahre bzw. 35 Jahre.

2. Streetwork in Koblenz

- *Personelle Ausstattung des Streetwork*
- Die Personalstelle wird weiterhin von den beiden Streetworkern zu jeweils 60% bzw. 40% ausgefüllt
- Im Berichtszeitraum waren PraktikantInnen unterstützend tätig

Materielle Ausstattung beim Streetwork

- Die Streetworker sind mit Mobiltelefonen ausgestattet
- Für das Streetwork im Sommer werden private Fahrräder genutzt
- Für Dienstfahrten und die "Kältebus"-Aktionen im Winter steht ein Fiat "Doblo" zur Verfügung
- Visitenkarten des Vereins und Flyer mit Informationen zu Sozialberatung und Restaurantbetrieb sowie einem Stadtplan, in dem wichtige Anlaufstellen für Betroffene eingezeichnet sind, sind vorhanden
- Soforthilfematerialien: Schlafsäcke, Iso-Matten und wärmende Unterwäsche, finanziert über das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie Kleidung und Decken aus Sachspenden, warme Getränke und Suppen aus Eigenmitteln

Materielle Ausstattung des Beratungsbüros

- Telefon
- Personal Computer mit Internet-Anschluss für die Streetworker
- Drucker mit Fax- und Kopierfunktion
- Informationsmaterial über Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe, von therapeutischen Einrichtungen, dem Sozialamt, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und diversen weiteren Einrichtungen, Ämtern und Behörden, mit denen die Betroffenen in Kontakt treten
- Lokale Tageszeitung mit dem Wohnungs- und Stellenangebot
- Versorgungsmaterialien wie z.B. warme Kleidung, Soforthilfematerialien, Lebensmittel, Hygieneartikel, Verbandsmaterial u.a.
- Hygienebereich mit Toilette, Dusche, Waschmaschine und Trockner

Kooperations- und Koordinierungsgremien, in denen die Streetworker mitarbeiten

- Arbeitskreis "Menschen ohne Wohnung"
- Arbeitsgemeinschaft "Menschen ohne Wohnung" zur Koordinierung des Projektes "Ambulante Nachbetreuung in dezentralen privat genutzten Mietobjekten"

Kooperationspartner

In der Wohnungslosenhilfe

- Fachberatungsstelle des Caritasverbandes mit dem Café "Menschen ohne Wohnung" in Koblenz
- Städtische Übernachtungseinrichtung; Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Koblenz-Stadt
- "Sophie-Schwarzkopf-Haus"; Integrationseinrichtung nach § 67 SGB XII in Koblenz; Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Koblenz-Stadt
- "Haus St. Christophorus"; Integrationseinrichtung nach § 67 SGB XII in Lahnstein; Träger: Caritasverbandes Rhein-Lahn
- Übernachtungs- und Integrationseinrichtung nach § 67 SGB XII des "Johannesbundes" in Leutesdorf
- Vanessa Retrayt, Streetworkerin für Jugendliche (Stadt Koblenz)
- Sozialamt der Stadt Koblenz
- Andere Einrichtungen innerhalb von Rheinland-Pfalz, im Einzelfall auch bundesweit

In der Suchtkrankenhilfe

- "Steg" e.V. (betreutes Wohnen für Suchtkranke)
- Zentrum für ambulante Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes Koblenz
- "Rhein-Mosel"-Fachklinik in Andernach
- Therapiezentrum in Bassenheim
- Sozialtherapie "Alter Bahnhof" in Kottenheim
- Wohnheim "Zum Euler" in Hillscheid und betreutes Wohnen im "Haus Eichen" in Blankenrath/Eifel
- Projekt "Verbundsystem für suchtkranke Wohnungslose in Rheinland-Pfalz"
- Andere Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, die im Einzelfall involviert sind

In der medizinischen Versorgung

- Pflegeambulanz des Caritasverbandes, Neustadt 20
- Krankenhäuser in Koblenz
- Ortsansässige Allgemein- und Fachmediziner
- Psychiatrische Institutsambulanz der „Rhein-Mosel“-Fachklinik in Andernach
- Gesundheitsamt Koblenz

Bei der psychosozialen Beratung und Betreuung

- Kirchengemeinden der beiden christlichen Konfessionen und der Muslimischen Gemeinde in Koblenz-Lützel
- Berufsbetreuer, Betreuungsvereine und die Betreuungsbehörde der Stadt Koblenz

In der Hilfe zum Wohnen

- Wohnungsbaugesellschaften
- Private Vermieter
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Sozialamt

In der Hilfe zur Arbeit

- Jobcenter und Agentur für Arbeit
- Bildungsträger wie z.B. DAA, Trigon, IB

In Sicherheits- und ordnungsrechtlichen Fragen

- Polizei
- Ordnungsamt

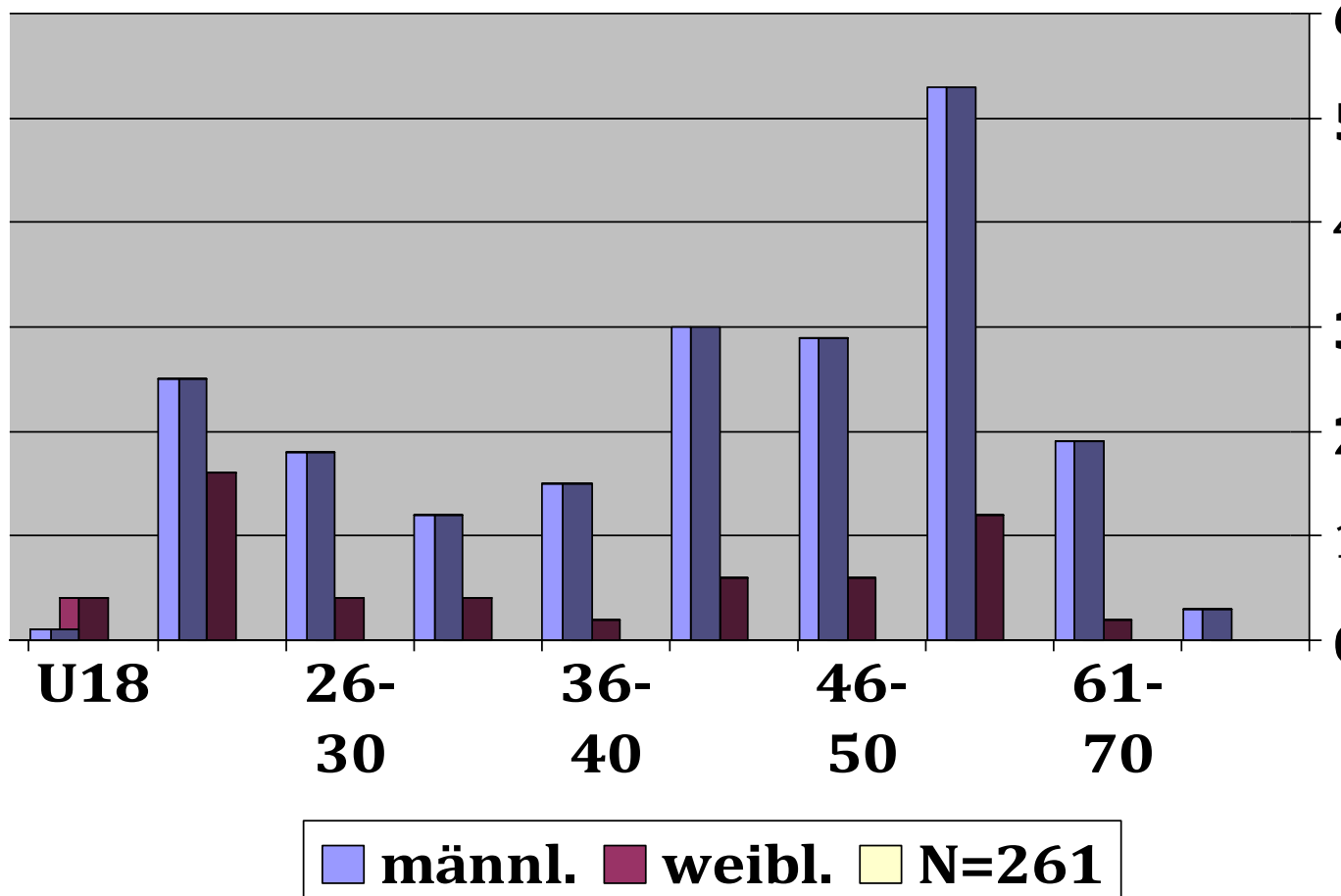
In der Öffentlichkeitsarbeit bzw. bei der Sensibilisierung der Bevölkerung für die Probleme von Wohnungslosen

- Lokalpresse
- Regionale Radio- und Fernsehsender
- Schüler- und Jugendgruppen
- Fachhochschule Koblenz

Wie unter 1 erwähnt, stieg die Klientenzahl signifikant um 15,9 % auf insgesamt 269 Personen. Von 261 Menschen konnten bedingt statistische Daten erfasst werden. Bei einer weiblichen und sieben männlichen Personen war dies nicht möglich. Im Jahr 2015 waren 150 Personen bzw. über 55 % der erfassten Personen erstmalig bzw. nach über einem Jahr wieder in Kontakt mit den Streetworkern.

Der Anteil an Klientinnen steigerte sich auf insgesamt 59 (21,9 %). Davon waren 24 Frauen in der Altersgruppe bis 25 Jahre. Unter den männlichen Adressaten waren 56 Personen bis einschließlich 25 Jahre alt. Daraus resultiert im Berichtsjahr ein Anteil von 26,0 % in diesem Altersabschnitt.

Die Altersverteilung stellte sich im Einzelnen wie folgt dar:



In Bezug auf die Herkunft können zu 265 Klienten Angaben gemacht werden. Insgesamt 22 unterschiedliche Nationalitäten wurden festgehalten.

Die Personen stärksten Gruppierungen sind dabei:

deutsch	188 Personen
polnisch	24 Personen
rumänisch	12 Personen
bulgarisch	11 Personen
ungarisch	6 Personen

Die Kontaktaufnahme wird oftmals durch Verständigungsprobleme, die durch die enorme Vielfalt an Nationalitäten bedingt ist, erschwert. Sprachkundige Klienten und Mitarbeiter der Migrationsdienste können nur begrenzt Hilfestellung leisten. In einer studentischen Projektarbeit wird zur Zeit das Informationsblatt unserer Einrichtung in verschiedene Sprachen, in erster Linie osteuropäische, übersetzt, so dass wir hier eine deutlich verbesserte Informationsvermittlung erzielen können.

Wie bereits unter 1 erwähnt, stellt die zunehmende Komplexität der Problemlagen der Klienten eine erhöhte psychosoziale Belastung für die involvierten Mitarbeiter dar. So spitzte sich beispielsweise im Frühjahr 2015 die Situation am Koblenzer Hauptbahnhof massiv zu. Dem ging voraus, dass mehrere Wohnungslose an anderen Stellen im Stadtbereich, wie z.B. auf der Insel unterhalb der Balduinbrücke, zum Verlassen des Geländes aufgefordert und die entsprechenden Areale geräumt wurden. In der Folge lagerten zwischenzeitlich bis zu zehn Personen an den Gebäuden des Bahnhofsvorplatzes. Darunter waren auch zwei gehbehinderte Menschen, die sich größtenteils mit dem Rollstuhl fortbewegen. Die Gruppe bestand mehrheitlich aus Menschen mit polnischer Staatsbürgerschaft und manifestierten Suchterkrankungen.

Für diesen Personenkreis können in der Regel keine adäquaten Hilfsangebote gemacht werden, die die entstandenen prekären Verhältnisse im Vorfeld hätten verhindern können. Das städtische Übernachtungsheim ist z.B. für die Aufnahme von gehbehinderten Menschen nicht ausgelegt. Auch Suchtkranke können dort nur bedingt Einlass finden. Menschen ohne Anspruch auf Sozialleistungen, selbst EU-Bürger, erhalten bei fehlenden Anspruchsvoraussetzungen nur im akuten Notfall Leistungen des Hilfesystems. Die Übernachtung in der kommunalen Einrichtung gehört nicht dazu.

In der sich im Laufe der Zeit weiter zuspitzenden Situation wurden die Beschwerden aus der Bevölkerung immer lauter. Ein Teil der Stimmen wollte dieses Lager auf dem Bahnhofsvorplatz mit seinen diversen Begleiterscheinungen nicht weiter dulden; ein zweiter Teil sah eine unbürokratische Zuführung an das Hilfesystem und die Verbringung in Wohnraum gerade für die gehbehinderten Menschen als notwendig an. Es kam mehrfach zu Platzverweisen und Räumungen durch das Ordnungsamt der Stadt Koblenz. In Gesprächen mit den Kräften vor Ort konnten leider keine adäquaten Lösungen gefunden werden. Verschiedene Unterbringungsmöglichkeiten wurden angedacht und erörtert. Aufgrund zu hoher Kosten oder mangelhafter Rahmenbedingungen wie z.B. fehlender Barrierefreiheit wurden alle Lösungsansätze jedoch verworfen. Erst durch die Intervention der Bürgermeisterin konnte eine Wohnung bei der "Koblenzer Wohnbau" für einen der beiden Rollstuhlfahrer gefunden werden. Die zweite gehbehinderte Person konnte sich auf weitergehende stationäre Hilfen einlassen. Die verbliebenen Wohnungslosen verließen größtenteils die Stadt.

Dieser arbeits- und zeitintensive Ablauf erfordert eine hohe Frustrationstoleranz, da den Menschen mit ihren extrem schwierigen Lebenssituationen und problematischen Verhaltensweisen oft nicht menschenwürdig begegnet werden kann. So formulierte beispielsweise ein Wohnungsloser in ähnlicher Situation: "Wir sind der Schmutz dieser Stadt und werden von einer in die andere Ecke gefegt."

In diesem Zusammenhang konnte mit einem Anbieter von Containern für einzelne Wohnungslose eine Unterbringung arrangiert werden. Es muss jedoch im allgemeinen Bewusstsein klar sein, dass diese Wohnform lediglich eine Notlösung darstellt. Sie bietet den Menschen zumindest einen dringend benötigten trockenen und warmen Schutzraum. Problematisch ist dabei, dass die rechtliche Absicherung dieser Unterbringung jedoch noch nicht geklärt ist.

Für die fachlich fundierte Vermittlung von Hilfen ist eine beständige Netzwerkarbeit der Streetworker notwendig. Ein wichtiger Kooperationspartner dabei bildet die Suchtkrankenhilfe der "Rhein-Mosel"-Fachklinik in Andernach. Die Mitarbeiter des Sozialdienstes der Facheinrichtung begleiteten die Streetworker wiederholt bei ihrer Arbeit. Diese Maßnahme wurde überaus positiv von den wohnungslosen Suchtkranken angenommen und trägt zu einer höheren Akzeptanz der stationären Entgiftungsbehandlung bei, die essentiell für weitergehende Therapiemaßnahmen ist. Auch eine konkrete Entwicklung von Zukunftsperspektiven ist in dieser Zusammenarbeit für die Wohnungslosen möglich.

In insgesamt 48 "Kältebus"-Einsätzen trafen die Streetworker in den Wintermonaten zwischen sechs und 17 Personen an. Die Verteilung einer warmen Mahlzeit sowie von Getränken war dabei ein Ziel des dreimal wöchentlich in den Abendstunden stattfindenden Streetworks. Aber auch die Versorgung der Wohnungslosen mit Soforthilfematerialien wie Schlafsack und Iso-Matte stellt einen wichtigen Baustein der Arbeit dar. Hier konnten mit Hilfe des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie aus Sachspenden der Bevölkerung ca. 40 Schlafsäcke und dazugehörige Matten ausgegeben werden. Daneben ist selbstverständlich zur Verhinderung des Kältetodes die Vermittlung bzw. Verbringung in das städtische Übernachtungsheim, in die Notschlafstelle „Am Luisenturm“ und in medizinische Versorgung zu nennen, die weitere wichtige Hilfsangebote für die Klienten darstellen.

3. Entwicklungen in der Arbeit

Die steigenden Klientenzahlen der letzten Jahre belasten die Streetworker übermäßig. Fachlich fundierte Hilfen und deren konsequente Ausgestaltung sind so nur noch bedingt möglich. Die Anforderungen an Netzwerkarbeit, Information der Öffentlichkeit, Weiterentwicklung des Hilfesystems und die Dokumentation steigen und sind mit den vorhandenen Kräften nicht mehr in der gewünschten Qualität umzusetzen.

Die Finanzierung des Streetwork und seiner Umsetzung ist durch die Zuschüsse der Stadt Koblenz und des Landes Rheinland-Pfalz nur zum Teil gewährleistet. Die Deckelung des Zuschusses auf jeweils 25.000,- € hinterlässt bereits in den Personalkosten eine Finanzierungslücke. Daneben müssen die kompletten Sachkosten für Büro, Dienstwagen, Hilfen für Klienten usw. über Spenden finanziert werden. Dies ist bisher nur durch die überwältigende Spendenbereitschaft vieler Privatpersonen und Firmen möglich geworden. Sie kann jedoch die eigentlich notwendige Aufstockung des Personals nicht abdecken. Die Einbindung von ehrenamtlichen Helfern unterstützt die Sozialarbeiter beim "Kältebus"-Projekt und in vielen organisatorischen Bereichen, kann aber die professionelle und personale Beziehung zwischen Klienten und Streetworkern nicht ersetzen.

Eine Herausforderung für das Jahr 2016 wird unter anderem eine Vereinheitlichung der Dokumentation mit den kooperierenden Akteuren der Wohnungslosenhilfe sein. Eine weitere Aufgabe stellt die Neugestaltung des Internetauftrittes mit der Intention dar, hier eine Plattform zu gestalten, über die Hilfen gezielt vermittelt werden können. Des Weiteren soll die längst überfällige Renovierung der Räumlichkeiten von Beratungsbüro und Restaurant "Mampf" durchgeführt werden.

Koblenz, den 21.04.2016